

geeigneten Orten neue an, so daß sich bald eine Anzahl feste Plätze erhoben, welche bei kriegerischen Einfällen eine gesicherte Zuflucht bieten und den heranstürmenden Feinden einen nachdrücklichen Widerstand bereiten konnten. Durch diese Thätigkeit erwarb er sich zugleich den Ruhm eines „Städtegründers“, denn aus den von ihm geschaffenen und mit Besatzungsmannschaft versehenen Festen erwuchsen allmählich fast eben so viele Städte, was übrigens Heinrich wohl auch selbst beabsichtigte, da er sie von vornherein zu Mittelpunkten der Verwaltung und des Verkehrslebens bestimmte. Doch dem stolz aufstrebenden Sinne des Königs genügte die Errichtung von Bollwerken gegen äußere Angriffe nicht, es kam ihm vielmehr darauf an, den deutschen Waffen den Sieg in offener Feldschlacht zu ermöglichen und das frühere Übergewicht derselben in den Augen aller umwohnenden Völker wieder herzustellen. Zu dem Behufe übte er die Sachsen eifrig in dem Dienst zu Ross und bildete sich aus berittenen Vasallen und Knechten ein Reiterheer, das ihn vor allem in den Stand setzte, die Ungarn mit ihrer eigenen Kriegsweise zu bekämpfen.

928
bis
932

Nachdem Heinrich innerhalb vier Jahren das Heerwesen gänzlich umgestaltet, unternahm er mehrere Feldzüge wider die unruhigen slavischen Völkerschaften. Er unterwarf die Heveller an der Havel und eroberte mitten im Winter ihre Hauptstadt Brennabor (Brandenburg), wobei er auf dem gefrorenen Flusse sein Lager aufschlug. Dann wandte er sich weiter südwärts gegen die Daleminzier, mit denen er schon früher im Streite gelegen, erstürmte und zerstörte ihre Hauptstadt Gana und erbaute an der Elbe die feste Burg Meissen. Hierauf drang er in Böhmen ein und nötigte durch sein bloßes Erscheinen den jungen Herzog Wenzeslaw, dem deutschen Herrscher Lehnspflicht und Gehorsam zu versprechen und sich zur Entrichtung einer jährlichen Abgabe verbindlich zu machen. Eben so glücklich waren die vom Könige nach dem Nordosten gesandten Heerführer, zwei sächsische Grafen, welche die auf dem rechten Ufer der unteren Elbe sitzenden Slaven bekämpften und die Redarier in der blutigen Schlacht bei Lenzen überwandten. Zwei Jahre später zog Heinrich gegen die Lufizer, nahm ihre große und feste Hauptstadt Lebusa ein und zwang sie zur Unterwerfung und Tributzahlung. Jetzt aber erschien der furchtbarste Feind der Deutschen auf dem Kampfplatze, die Magyaren, denen der König nach abgelaufenem Waffenstillstande die bedingenen Jahrgelder verweigerte, und die nun in ungeheuren Schwärmen in das Reich einbrachen. In den Gauen Thüringens trennten sie sich; der eine Haufe zog weiter nach Westen, um von Mittag und Abend in Sachsen vorzu-